

**Zeitschrift:** Gazette / Oldtimer Club Saurer  
**Herausgeber:** Oldtimer Club Saurer  
**Band:** - (2021)  
**Heft:** 121

**Artikel:** Unfallbericht Saurer gegen Saurer : oder: der "Patent Ochsner" hat verloren  
**Autor:** Baer, Ruedi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1037396>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

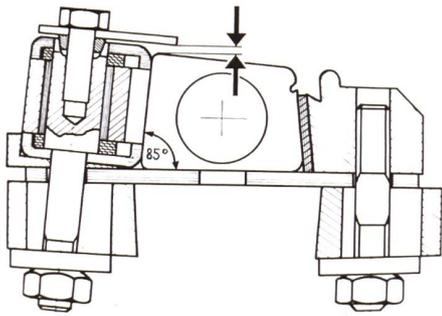
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Skizze Schützenquerschnitt des S300 Webschützen

auf welchem die Maschinenpositionen auf einer Gradskala angezeigt werden. Auch alle Sensoren für die Steuerung der Maschine befinden sich darauf. Viele Einstellungen konnten mit elektrischen Instrumenten vorgenommen und überprüft werden.

Ein entscheidender Punkt war der Schützenflug. Dabei galt es, die Beherrschung des Fluges des Webschützen sicherzustellen.

Das heisst, den Abschluss, die Führung durch das Webfach, das Abbremsen und den Stillstand in genauer Position zu gewährleisten. Alle hin- und herbewegten Teile, insbesondere die Weblade und der Schützenkasten, mussten leichter und stabiler gestaltet werden.

Wir verwendeten einen sogenannten Rückwandschützen. Durch die verlängerte Rückwand hat er eine bessere Führung während des Fluges. Zudem hat er eine Trapezform, Vorder- und Hinterwand je 5 Grad schräg. Das hilft zur Stabilisierung, besonders auf dem Weg dem Webblatt entlang bei sehr grossen Webbreiten.

In 3 verschiedenen Webereien liefen ab 1971 je 4 Prototyp-Maschinen. In der Probeweberei erprobten wir Maschinen bis Webbreite 380cm. Saurer 300 wurde 1971 an der ITMA Paris als Prototyp vorgestellt und ab 1973 verkauft. In diesem Jahr

kamen Bestellungen von 1'000 Maschinen von 50 Kunden. Leider gab es keine Nullserie. Geplant war eine solche mit 100 Maschinen, und nach einer Laufzeit von 6 Monaten die Freigabe der Serie. Dies wurde nicht eingehalten, die Serienproduktion wurde sofort auf volle Touren gebracht. Nach einigen Monaten zeigten sich Probleme, sowohl mechanisch wie webtechnisch, z.B. Schuss-Streifen bei sehr grossen Webbreiten. Wir hatten alle Hände voll zu tun, diese zu lösen. In den Webereien gab es Retrofit-Aktionen. Das kostete viel Zeit und Geld. Doch die Saurer 300 war ein grosser Erfolg und konnte an der ITMA 75 in Mailand mit gutem Gewissen angeboten werden. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits 2000 Maschinen in Betrieb. Damit akzeptierten die Kunden die S300 als eine Brücke zu einer seit langem versprochenen neuen Webtechnologie. Wird Saurer diese Erwartungen erfüllen können?

# Unfallbericht Saurer gegen Saurer

## Oder: der «Patent Ochsner» hat verloren

Text: Ruedi Baer

Bilder: Archiv der Stadtpolizei, aufgespürt von Sepp Eberhard, historischer Polizeiposten St. Gallen

Der Unfall ereignete sich beim SAK in Winkeln im Jahr 1962. Beteiligt waren zwei Saurer, ein «4x4» und ein «Patent Ochsner». Die Firma Ochsner aus Bern hat damals die Schweiz erobert mit ihrem «Patent Ochsner». Darüber wollen wir noch etwas mehr wissen. Die älteren Leserinnen und Leser erinnern sich sehr wohl an die Revolution, die J. Ochsner auslöste. Da ich zu diesen «älteren Lesern» gehöre, hier ein kleiner Bericht, entstanden mit Hilfe von Wikipedia.

Das im Jahre 1902 entwickelte Entsorgungssystem der Zürcher Firma



J. Ochsner AG bestand aus normierten Mülleimern, sowie den dazugehörigen LKW-Aufbauten und war in der Mitte des 20. Jahrhunderts in der Schweiz weit verbreitet.

Die Mülleimer (so genannte Ochsner-eimer oder auch Ochsnerkübel) waren feuerverzinkte Blecheimer, später auch Kunststoffeimer. Herausragendes Konstruktionsmerkmal war der Klappdeckel mit einer Lasche mit Loch und einem Bügel auf der Vorderseite.

Die Kehrriechwagen des Systems besaßen Schiebedeckel, die über einen seitlich angebrachten Hebel geöffnet werden konnten. Der Müllarbeiter hängte den Eimer mit dem vorderen Bügel an einen Haken unter dem Schiebedeckel des Kehrriechwagens, wobei sich das Loch der Deckellasche über einen Bolzen am Schiebedeckel legte. Wurde nun ein Hebel betätigt und der Schiebedeckel hochgezogen, so zog dieser die Lasche mit sich. Dadurch wurde der Deckel des angehängten Eimers geöffnet, dieser gleichzeitig um das Scharnier gekippt, so dass sich der Inhalt in den Kehrriechwagen entleerte. In einem Arbeitsgang konnten so mehrere Eimer (einer pro Schieber) geleert werden, ohne dass der Arbeiter je einen Eimer über den Kopf hochheben musste. Gleichzeitig stellte der Mechanismus sicher, dass



kein Kehrriech neben die Öffnung geleert wurde und dass alle Öffnungen ausser der benutzten während des Entleervorganges immer verschlossen waren. Gegenüber den Vorgängersystemen mit gewöhnlichen «Dreckkübeln» war das ein riesiger Fortschritt. Der Autor kann sich gut an das Vorgängersystem erinnern. Mühsam mussten die Dreckkübelmänner die Eimer öffnen, den Inhalt mehr oder weniger elegant über den Kopf in den Kehrriechwagen leeren und sich nicht die Finger einklemmen. Das war ein mühsames Arbeiten! In den meisten Schweizer Städten und Gemeinden wurde Kehrriech ab den

1920er Jahren nach dem System Ochsner entsorgt (z.B. Zürich ab 1926, Rapperswil ab 1949, Glarus erst in den Fünfzigerjahren). Das bedeutete, dass jeder Haushalt einen Ochsner-eimer haben musste. Vorschriften und Reglemente stellten sicher, dass die Benutzer die Eimer mit Zeitungspapier auskleideten. Eimer mit Schäden am Deckelscharnier durften nicht weiter verwendet werden. Dies war das «Patent Ochsner» – ein Erfolgsmodell, quasi ein Monopol auf Kübel UND Fahrzeugaufbau!

Das System Ochsner wurde erst mit der zunehmenden Verbreitung der Müllsäcke und der Kehrriech-Container in den 1970er Jahren aufgegeben.

Und wer hat bei der Kollision gewonnen? Bei Baldeggers 4x4 ist der Scheinwerfer etwas eingedrückt, beim Abfuhrwagen hingegen ist die ganze linke Einrichtung lädiert. Das dürfte eine teure Reparatur geworden sein.

Über den Unfallhergang kann nur spekuliert werden. Akten gibt es keine (mehr). Der Schreiber vermutet, dass der 4x4 zu nahe auffuhr und durch das Bremsmanöver des Ochsner-Wagens überrascht wurde und nicht mehr ausweichen konnte.

